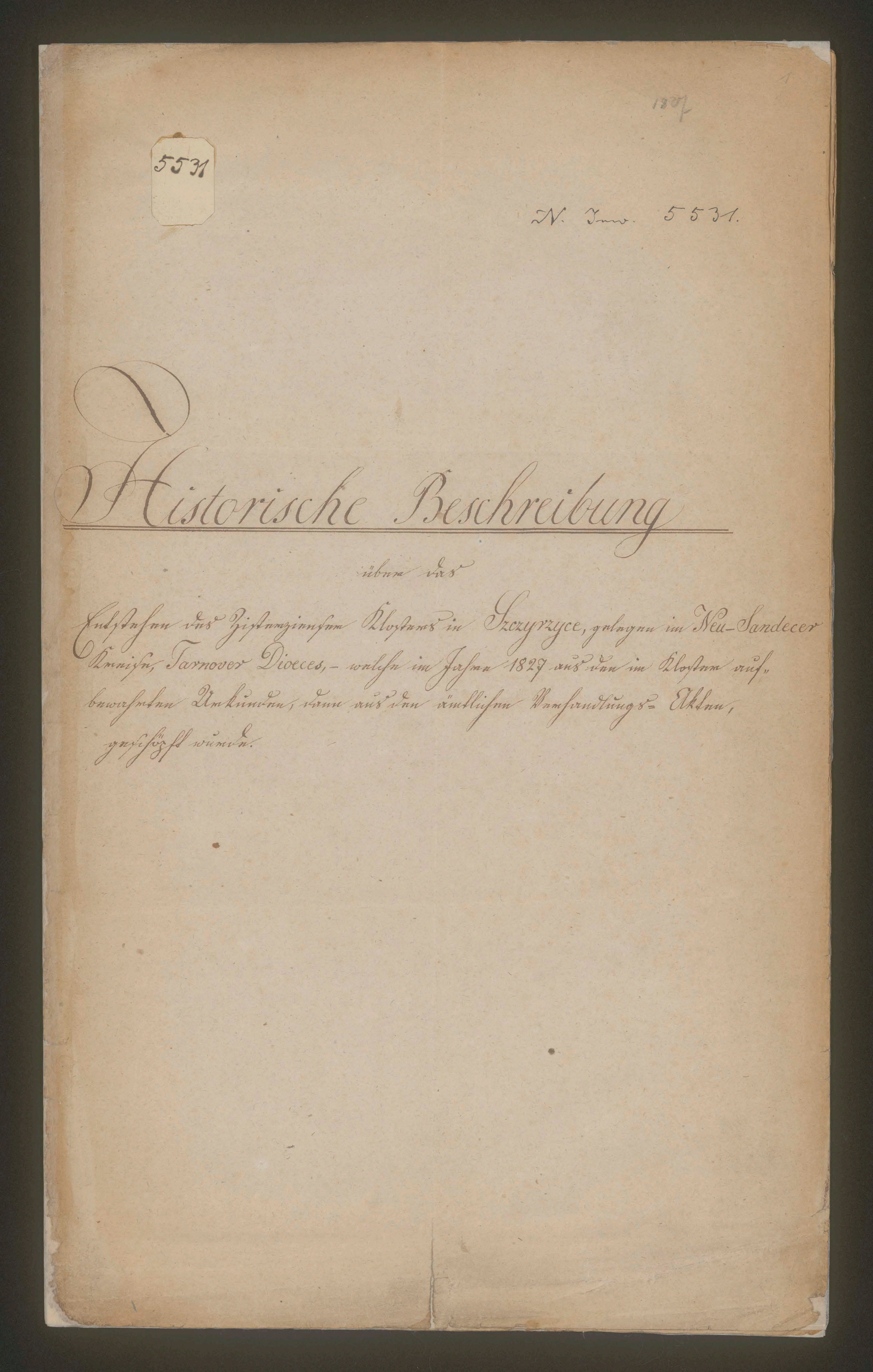




1827



# Historische Beschreibung

über das

Entstehen des Zisterzienser Klosters in Szczyrzyce, gelegen im Neu-Sandecer Kreise, Tarnover Dioeces, – welche im Jahre 1827 aus den im Kloster auf-bewahrten Urkunden, dann aus den ämtlichen Verhandlungs-Akten, geschöpft wurde.

Das Zisterzienser Kloster in Szczyrzyce ist in den neueren Zeiten ein schö-
nes Denkmal von der frommen Handlungsweise unserer Vorfahren. Mit tiefer Ehrfurcht
schreitet der Wanderer an den stillen Klostermauern vorüber, und auch die Gebilde-
ten sind derlei Alterthümer nicht ohne allen Interesse.
Obgleich die in den Mauern des Szczyrzycer Zisterzienser Klosters aufbewahrten Documen-
te dem neugierigen Forscher keine weitere Ausbeute gewähren, so lassen sich aus denselben
doch nachstehende Schicksale mit historischer Gewißheit entnehmen.
Als den Stifter dieses Klosters wird in sämtlichen Urkunden ein gewisser Theodor
Cedro aus dem Hause der Gryphonen und Palatin zu Krakau anerkannt, und noch
itzt ist das Bildniß dieses würdigen Stifters in der Klosterkirche zum Andenken
aufbewahrt. — In Lebensgröße und mit altpolnischer Kleidung angethan, ist daselbst
Cedro abgebildet, wie er umgeben von seinen Getreuen den versammelten Ordens-
brüdern die Schenkungs-Urkunde seiner Erbgüter, und damit die Dotations-Ur-
kunde des neuen Zisterzienser Klosters überreicht. Die heiligen Gefühle die in seiner
Brust sich regten, spiegeln sich in seinem Angesichte und den frommen Glauben den
er bekannte, spricht sich in den Worten: „Orate pro me fratres,“ aus. —
Die Stiftung dieses Zisterzienser Klosters geschah im Jahre 1234. unter der Regie-
rung des polnischen Königs Boleslaus des Schamhaften, Krakauer und Sandomirer
Herzogs, zur Zeit des Krakauer Bischofs Viceslaus zuerst auf dem Erbgute des Theodor
Cedro, Ludzimirz, in der Gegend von Neu-Markt, wo das Kloster und die Kirche unter
dem Titel der heil. Jungfrau Maria aus weichem Materiel erbaut worden ist. —
Dieses neu gestiftete Kloster belebten Zisterzienser Mönche, theils aus Italien,
theils aus dem Zisterzienser Kloster zu Jędrzejów, welches seine Glieder aus dem
Kloster Morimond in Frankreich hatte, und sich des reichen Einkommens aus dem
Marktflecken Nowytarg /: v Neu-markt :/ der Ortschaften: Dębna, Ostrowicz, Ostrow-
sko, Wilczepole, Wachsmund, Długiepole, Klikoszowa, Szaflary — und fast aus der gan-
zen ehemaligen Caal Herrschaft Neu-Markt, dann der weiteren Dörfer: Porębka,
Niedźwiedź, Podobin, Olszówka, Mszana, Kasina, Ogonówka und den Salzquellen in Rabka
erfreuten, — auch war das Kloster zu Ludzimirz das 5te Zisterzienser Kloster der ehemali-
gen Krakauer Diöces.
Die geringe Bevölkerung, und die ausgedehnten Waldungen zu damaliger Zeit verur-
sachten, daß dieses neue Kloster öfters von Räubern besucht, und geplündert wurde. Graf
Cedro fand sich daher bewogen für seine Stiftlinge einen angemessenern Ort zur Er-
bauung eines Klosters und der Kirche fürzuwählen.
Im Jahre 1244. kaufte derselbe von gewissen Sulislaus Joannes Domherrn zu Krakau
um die Kaufsumme von 100 polnischen Mark Silber Dorf Szczyrzyce oder Góra und in der
Folge Góra Swiętego Jana genannt, daselbst erbaute er das gegenwärtig bestehende

Kloster nebst der Kirche aus hartem Material, und übersiedelten im Jahre 1245.
somit um 17 Jahre später als die ursprüngliche Stiftung in Ludzimirz erfolgt war, die Mönche aus Ludzimirz in das neue Kloster nach Szczyrzyce, worauf das Kloster in Ludzimirz durch den Zahn der Zeit zerstört, seine Existenz verlohr.
Die Übersiedlung der Kloster-Bewohner von Ludzimirz nach Szczyrzyce erfolgte unter dem Krakauer Bischof Prandota als unmittelbaren Nachfolger des Bischofs Viceslaus-Prandota gewährte dem Kloster viele Freyheiten, und betheilte dasselbe im Jahre 1264 mit dem Zehend von den bischöflichen Gütern: Poznachowice, Glichów, und im schwarzen Walde, welche letztere Benennung bereits erloschen ist.—
Bis zu Ende des Jahres 1379. blieb das Zisterzienser Kloster in Szczyrzyce im ungestörten Genuss der in der Gegend von Neu-Markt gelegenen ursprünglichen Stiftungsgüter, und erst die Vergehungen des damaligen Abten Begis gaben die veranlassende Ursache, dass die ursprünglichen Stiftungsgüter im Jahre 1380. für den königlichen Fiscus eingezogen wurden.—
Um sich vor Überfällen der Räuber zu sichern, erbaute einer der Äbte in dem Stiftungsgute Szaflary ein Kastell.— Der Abt Begis vermiethete dieses Kastell an einen getauften Juden, welcher in demselben zur Zeit der Regierung des pohlnischen und ungarischen Königs Ludovicus des Ersten eine falsche Münze anlegte, und Gold- Silber- und Kupfermünzen, prägte.— Die falschen Münzen wurden entdeckt, und König Ludwig, der sich damahls in dem ehemaligen Panonien aufhielt verordnete dem Abten Begis die Ergreifung und Bestrafung des Münzverfälschers.— Begis wahrscheinlich durch unlautere Absichten bestimmt, zögerte mit der Vollziehung des königlichen Befehls, und als er zuletzt zur Vollziehung schreiten wollte, widersetzte sich ihm der Münzverfälscher, welches herbeyführte, dass der Krakauer Capitan Sandiwogius de Schubin das Kastell in Szaflary auf Befehl des Königs mit bewaffneter Hand einnahm, von Grund aus zerstörte, die Münzzeuge vernichtete, und den falschen Münzer lebendig verbrannte.— Wegen Theilnahme des Klosters an dem Verbrechen laesae Majestatis war dasselbe seiner ursprünglichen Stiftungsgüter für verlustig erklärt, und letztere wurden wie bereits oben erwähnt worden ist, für den königlichen Fiscus eingezogen.—
Tief gebeugt verfügte sich hierauf der Abt nach Ungarn, und flehete bey dem König um die Zurückgabe der confiscirten Stiftungsgüter. Sein Flehen bewirkte, dass der König die Rückstellung der Güter Ludzimirz und Krauszów an das Kloster bewilligte, rücksichtlich der übrigen confiscirten Güter war der Abt zur guten Hoffnung berechtiget, und zur Rückkehr in seine Heimath mit der Bemerkung angewiesen, dass er seine diessfällige Bitte bei der Ankunft des Königs in Pohlen zu erneuern habe.— Den Zeitpunkt, diese Bitte vorzubringen, erlebte jedoch der Abt nicht, denn er starb auf seiner Rückreise nach Pohlen in dem Kloster seines Ordens Szczawnica welches in dem damaligen Zypser Commitat liegt, und auch der König verließ in demselben Jahre das Zeitliche [illegible] ohne die Confiscation der Stiftungsgüter zu widerrufen.—

Nach Ludwig dem Ersten bestieg Wladislaus der Erste den Thron Pohlens.
Dieser König vertheilte die confiscirten Klostergüter an die obern Befehls-
haber des pohlnischen Militärs, so zwar: daß Nowytarg o. Neu-Markt und Szaflary
um eine geringe Summe überlassen, andere Ortschaften aber theils auf Lebenszeit,
theils auf immer in fremden Besitz übergiengen. — Dem Kloster verblieben daher
nach diesem Verlust außer den Ortschaften: Ludzimirz, Krauszów und dem vom Ritter
Theodor Cedro erkauften Dorfe Szczyrzyce o. Gora S. Jana (: Johannisberg :) keine ande-
ren Güter. — Der damalige religiöse Zeitgeist ließ jedoch dieses Kloster nicht lange
in seiner Dürftigkeit schmachten. Männer die nach und nach in den Orden traten,
verschrieben demselben neue Güter und Zehenden, und so erhielt das Kloster im Jahre
1386 den Zehend in Krzyszkowice, Mogilany, Głogoczów und Włosań, und in der Folge
auch jenen von Wiśniowa, Jerzmanów, Kobielnik, Lipnik, Poznachowice, Racichowice und
Glichów, dann die Dörfer Pobręczyn, Abramowice, Godusza, Smykań, Krzyszkowice, Kurd-
wanów, Bonbassów, Mogilany, Głogoczów, Czysów, Szczyborzyce, Wiedzielisko, Droginia, Brzą-
cowice und Popowice einen ansehnlichen Wirthshaus in Wieliczka. — Im Jahre 1502
erfolgte der Tausch des Gutes Droginia für die Soltisey Głogoczów, — Im Jahre 1551.
der Tausch des Gutes Szczyrzyce für das Gut Janowice, und im Jahre 1560. der Tausch
der Güter Mogilany, Włosań und Głogoczów für Wilkowisko, Markuszowa und den
Antheil von Porąbka. — Die Äbte dieses Klosters lebten später in der Gun-
st des Königs, und machten einen Theil seines Gefolges aus. Den Aufwand
den die Äbte dadurch zu machen genöthigt waren, führten vielfältige Beschwer-
den des verkürzten Kloster Convents herbey, welches zu Folge hatte, daß im
Jahre 1642 unter dem Pabste Urban dem 8ten und der Regierung des pohlni-
schen Königs Wladislaus des 4ten der Abt Joahim de Mstów Mstowski dem Kloster
Convente die Ortschaften und Mayerhöfe: Raciborzany, Janowice, Dobroniów, Gru-
szow cum Godusza und Porąbka nebst einigen Zehenden von anderen Gütern, als von
Głogoczów, Włosań, Wiśniowa, Jrzmanowa, Kobielnik, Lipnik, Poznachowice, Racicho-
wice und Glichów zum Unterhalt des Kloster Convents einräumte, die übrigen Gü-
ter aber, sich als Abteygüter zu seinem eigenen Lebensunterhalt vorbehielt. — Nach
dieser Provision des Klosters de mensa et amictu sollten laut dem Dekret des da-
maligen Ordens General und Visitators Edmundus a Cruce, zehn Brüder (: Mönche :)
erhalten werden. — Unter dem Abten Domiechowski war diese festgesetzte An-
zahl der Klosterbrüder um zwey vermehrt.
Die Stiftung ist daher auf 12 Mönche. Die Dotirung des Klosters mit den oben-
erwähnten Gütern und Zehenden war von dem damaligen General Commissär und
Visitator des Szczyrzycer Klosters Leonardus Rembowski Abt zu Pelplin genehmigt,
und erhielt auch im Jahre 1644. vom pohlnischen König Wladislaus dem 4ten die Bestäti-
gung, wie die diesfälligen Original Urkunden nachweisen. — Bey dieser Dotation blieb
auch das Kloster bis auf die gegenwärtigen Zeiten. —

Der Sage nach soll das Kloster und die Kirche eingeäschert, und zuletzt im Jahre 1774. ein Raub der Flammen geworden seyn; und obgleich der damals lebende Abt Onuphrius Grzymisławski im Jahre 1775. solches auf gemeinschaftliche Kosten mit dem Convente wieder herstellen ließ, so lassen sich doch hie und wieder Spuren vom Brand erblicken.

Der letzte Abt dieses Klosters Onuphrius Grzymisławski starb im Jahre 1794. mit seinem Tode wurden die Abteygüter durch den gewesenen Neu-Sandecer Kreishauptmann Tschirsch v. Siegstätten für die höchste Kammer eingezogen, und seit jener Zeit stand das Kloster unter der Aufsicht des Abten von Jędrzejów.—

Die eingezogenen Abteygüter wurden in der Folge an Privaten veräußert, und ein großer Theil der in der Gegend des Klosters gelegenen Abteygüter übergiengen im Jahre 1806. durch den Salzgüter-Tausch an die Graf Dzieduszyckischen Erben.—

Nach dem Abfall von West-Galicien im Jahre 1809. kam es unter die Aufsicht des Ordinariats, und nämlich dermalen der geistlichen Jurisdiction des Tarnover Bischofs, — auch ist dasselbe das einzige Zisterzienser Kloster in ganz Galizien.—

Im Orte Szczyrzyc hat das Kloster außer der Kirche und dem Klostergebäude, dann den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, nebst dem Klostergarten kein weiteres Eigenthum.

Die Klostergüter: Janowice, Markuszowa, Dobroniów, Raciborzany, Greszów cum Godusza und Porąbka gränzen gegenwärtig gegen Osten mit den Privatgüter Mstów und Jodłownik, — gegen Süden mit dem Privatdorfe Wilkowisko, dem Privat-Dominium Kroża und Skrzydlna, — gegen Westen mit der Caal Herrschaft Wiśniowa, — und gegen Norden mit dem zu den Graf Dzieduszyckischen Erben und respective der Gräfin Sierakowska gehörigen Dörfern: Smykań, Abramowice und Pogorzany.

Die erst benannten Ortschaften, als Dobroniów, Markuszowa, Janowice, Raciborzany, Greszów cum Godusza und Porąbka, kommen in dem Kataster unter der Benennung Dominium Janowice vor, und der jeweilige Prior des Zisterzienser Klosters übt die Rechte der Grundherrschaft aus.

Die politischen Geschäfte des Dominiums Janowice werden durch einen eigens aufgestellten geprüften Mandatar, und die Justitzgeschäfte im Delegationswege durch einen Justitziär im Namen des Klosters als Grundherrschaft verwaltet.—

Erectionsmäßig ist mit Zisterzienser Kloster in Szczyrzyce keine Verbindung verbunden, auch befaßte sich das Kloster bis zu dem Jahre 1798. außer der gewöhnlichen Kloster-Andacht, mit keinen geistlichen Functionen, denn die in der Umgegend befindlichen Ortschaften: Mstow, Lafsowice, Stupie, Dąbrówka, Krasne, Gruszów Antheil, Sadek, Johannisberg, Szczyrzyce, Krzesławice, Zegartowice, Dobroniów, Pobręczyn, Abramowice, Smykań, Pogorzany, Kwasowice, wurden von dem Pfarrer zu Johannisberg pastorirt.—

Die Pfarre zu Johannisberg war eine selbständige Pfarre, und hat ihre eigene Erection. — Der letzte daselbst als Pfarrer angestellte Weltgeistliche, war ein gewisser Thomas Wilczewski.—

Wie man aus dem, an das Tarnover bischöflichen Consistorium ergangenen Decrete des ostgalizischen Landes-Gubernium vom 3ten März 1798. Z. 12324. ersieht, war die Pfarrkirche zu Johannisberg nach dem verstorbenen Pfarrer Wilczewski in dem baufälligsten Zustande, und da die Johannisberger Gemeinden sich nicht herbeylassen wollten, eine neue Pfarrkirche herzustellen, überdieß auch keine Hoffnung vorhanden war, daß von dem durch den verstorbenen Pfarrer Wilczewski zur Erbauung dieser Kirche gemachten Vermächtnisse etwas hereingebracht werden konnte, so fand sich Landes Gubernium bey dem Umstande, wo das Szczyrzycer Zisterzienser Kloster sich erboth, die Johannisberger Kirche, nach Möglichkeit zu repariren, und zur mehreren Bequemlichkeit der Pfarrkinder, in der Kirche zu Johannisberg, alle Sonn- und Festtage den Gottesdienst abhalten zu lassen, bewogen, die Johannisberger Pfarre in das Zisterzienser Kloster zu Szczyrzyce, einzuverleiben zu übertragen, als dieses ohnehin, ganz außer dem des höchsten Orts genehmigten Pfarr Regulirungs-Planes sich gründete.— Es war zugleich dem Consistorio bedeutet, daß der jeweilige Kloster-Prior die Stelle des Johannisberger Pfarrers zu vertreten habe, in welcher Hinsicht, ihm dann das Consistorium jedesmahl die Seelsorge zu übertragen, aber ihn nicht zu perpetuirlichen Pfarrer zu investiren habe.— Dieses ist die Art und Weise, wie dem Zisterzienser Kloster in Szczyrzyce die Ausübung der Seelsorge der ehemaligen Johannisberger Pfarre einverleibt wurde, in deren Ausübung sich das obbenannte Kloster zu nun befindet.—

In der Folge zeigen der zu der gewesenen Johannisberger Pfarre eingepfarrten Gemeinden und Dominien, Beschwerden erhoben, daß selbe wegen Naturhindernisse an der Beywohnung des Gottes-Dienstes in der Klosterkirche zu Szczyrzyce gehindert werden. + von der

Mit dem hohen Gubernial-Decrete vom 15ten October 1813. Z. 33409. ~~wird daher~~ verordnet, daß die zur ehemaligen Johannisberger-Pfarre näher gelegenen Ortschaften den Gottesdienst wieder in Johannisberg haben sollen, ferner, daß in Johannisberg ein eigener daselbst stabil zu wohnen habender Seelsorger aus dem Mittel der Szczyrzycer Stiftgeistlichen in der Eigenschaft eines Local-Caplans angestellet sey.—

Nebst den Verdiensten, so das Szczyrzycer Zisterzienser Kloster durch die
Ausübung der Seelsorge für das allgemeine Beste sich erwarb, machte sich dasselbe
auch um das Schulwesen nützlich.—
Mit dem hohen Gubernial Decret vom 13ten Juli 1793. Z. 21356. ward im Orte
Szczyrzyc die Errichtung einer Trivialschule genehmiget, und das Lehramt einem
gewissen Dąbrowski mit h. Gubernial-Decret vom 2ten October 1793. verliehen.—
Der Lehrer erhielt seine Dotirung welche jährlich in 103 fl 12 x bestund, aus den
Concurrenzbeiträgen der eingeschulten Dominien und Gemeinden.— Im Jahre
1801. ward dem Lehrer Johann Węgkowski die Dotation mit 20 fl durch das da-
malige Caal Dominium Szczyrzyc aufgebessert.—
Wie aus dem h. Gubernial-Decrete vom 5ten August 1808. Z. 28217. zu ersehen ist,
machte sich das Kloster anheischig die in Szczyrzyc bestehende Trivialschule gänzlich
zu übernehmen, und den Unterricht durch die von ihm aus den Schulen zurückge-
kehrten jungen Ordensgeistlichen ertheilen lassen zu wollen.—
Dieser löbliche Zweck erhielt den Beyfall der Behörden, und wurde in Ausführung ge-
bracht.—
Die vom Kloster bestimmte Trivialschule bestand aus zwey Klassen, und zählte
im Jahre 1811. 48 Schüler. Die meisten Kinder der ärmeren Klasse wohnten im Kloster,
und erhielten auch von demselben die unentgeldliche Kost.—
Im Jahre 1812. hat das Kloster aus eigenem Antriebe, und ohne Concurrenz der
eingeschulten Gemeinden aus der Trivialschule, eine Normal-Hauptschule mit
drey Klassen gebildet.—
Diese löbliche Anstalt dauerte bis zum Jahre 1820. und ging aus der Ursache
ein, weil in dem Jahre 1818. zu Neu-Sandez ein Gymnasium errichtet wurde,
zu dessen Dotation das Kloster auf die Aufforderung des Neu-Sandecer
Kreisamtes einen jährlichen Beytrag von 3300 fl. W. W. zu leisten zugesichert hatte.
Obgleich mit hohem Gubernial-Decret vom 15ten October 1819. Z. 50783. dieser Gym-
nasial-Beytrag auf 1000 fl. C. M. herabgesetzt wurde, so zeigte doch der Erfolg
daß der gute Wille des Klosters seine Kräfte überstieg.
Die Unzulänglichkeit des nöthigen Auskommens so durch die mehrjährige Zah-
lung des obigen Gymnasial-Beytrags im Kloster entstanden ist, nöthigte die sämmt-
lichen Ordensgeistlichen, welche sich mit dem Schulwesen im Kloster beschäftigten, ihren
Unterhalt durch Verwendung in der Seelsorge bey vacanten Pfarreyen zu suchen,
und mit deren Abgang löste sich auch die für diese Gegend unumgänglich nothwen-
dige Schulanstalt gänzlich auf.—
In den Jahren 1822. und 1823 bewohnten das Kloster kaum 2 bis 3 Mönche, und selbst
diese fanden bei den zur Eintreibung des für das 1822 rückständigen Gymnasial-
Beytrags und der sonstigen Steuer-Rückständen verhängten kreisämtlichen Execution
und Sequestrationen den dürftigsten Lebensunterhalt.— Die Klosterwirthschaft war

erschöpft, — der Fundus instructus bei dem Klostervermögen war angegriffen,
die Klosterkirche, das Kloster und die Wirthschaftsgebäude befanden sich in einem
höchst reparaturs bedürftigen Zustande, und das Kloster stand auf dem Punkte seiner
gänzlichen Auflösung.—
In dieser bedrängten Lage machte der damalige Prior des Szczyrzycer Zi-
sterzienser Klosters Jesselin Henkel mittelst des bischöflichen Ordinariats an Se
Majestät eine Vorstellung um Enthebung dieses unerschwinglichen Gymnasial-Beitrags,
hierüber erfolgte mit hohem Gubernial-Decret vom 2ten Jänner 1821. Z. 52589. die Sisti-
rung der Zahlung des besagten Beitrags für das Jahr 1823 und den folgenden Jahren.
Durch diese dem Kloster zu Statten gekommene allerhöchste Begünstigung gelang es dem
derzeitigen Prior Gerardus Zimowski das Kloster aus seinem Verfalle zu reißen, und
durch eine bessere Wirthschaft die dem Kloster früher geschlagenen Wunden zum Theile
zu heilen.
Gegenwärtig zählt das Kloster 9 Mönche und 2 Novizen, von welchen ersteren einige Glieder
abwechselnd zeitweilige Aushilfe in der Seelsorge bey vacanten Curat=Beneficien leisten.
Die Frage ob das Kloster auch für die Zukunft von dieser Gymnasialbeitrags=Zahlung
los gezählt werden wird, schwebt noch in der ämtlichen Verhandlung, und hängt vorzüglich
von dem Resultate des gegenwärtig in Folge hohen Gubernial-Decrets vom 11ten April
1827. Z. 15035. nach den neuesten Directiven aufgenommenen Inventariums des Stiftes ab.
Dieß sind nun in gedrängtester Kürze die Schicksale des Klosters soviel die Daten
hiezu aus den wenigen im Kloster befindlichen Urkunden, dann aus den ämtlichen
Verhandlungs=Akten mit Mühe zusammengebracht werden konnten.—
Unstreitig würde das Kloster bei dem Besitz seiner ursprünglichen Stiftungs-
güter, dann der denselben in der Folge zugekommenen Schenkungen und Zehende
von fremden Gütern ohne Trennung des Kloster=Vermögens von jenem des Abtes
reichste der reichen Stifter in Galizien seyn, so aber stellt dasselbe das trau-
rige Bild von der Vergänglichkeit der menschlichen Größe und Reichthums dar.—
So lange noch der Abt an dessen Spitze stand und den Verlegenheiten des Klo-
sters von Zeit zu Zeit Abhilfe leistete, hatte es den Anstrich eines Wohlstandes.—
Mit dem Tode des Abtes verlosch sich auch dieser Schimmer, und es sank bis zur
gegenwärtigen Armseligkeit herab.—
Zu verkennen ist es jedoch nicht, daß das Kloster, welches fast im Mittelpunkte von
den Kreisstädten Neu-Sandec und Bochnia liegt, sich der ganzen Umgegend
durch die Seelsorge nützlich macht, und selbst in dem Kloster wieder eine Nor-
mal=Schule gebildet werden sollte, demselben ein höheres Interesse erwachsen würde.—
Obwohl letzteres in Ausführung zu bringen gegenwärtig beschränkten Vermögens
Umstände des Klosters für den Augenblick nicht zulassen, so dürfte solches doch
durch die Ermittlung von zweckmäßigen Mitteln zur Herbeibringung der im Ver-
fall.—

zerrütteten Wirthschaft nach allen ihren Zweigen, dann durch die Einführung einer besseren inneren Kloster-Einrichtung für die Folge-Zeit möglich gemacht werden.

Die Ausführung dessen hat sich auch die hohe Landes-Regierung zum Zwecke gesetzt.

